

Vernehmlassung Neufassung Lehrplan Französisch Primar

## **Anspruch vs Realisierbarkeit**

*Nicht alle Ziele, Fertigkeiten und Kompetenzen sind alters- und stufengerecht formuliert.*

*Von Doris Boscardin, Geschäftsleitung LVB, Ressort Publikationen und Pädagogik*

Im September 2003 genehmigte der Bildungsrat das neue Lehrmittel „envol 5“ für die Primarschule. Gleichzeitig wurde das Amt für Volksschulen beauftragt, den Lehrplan Französisch für die Primarschule 4./5. Klasse zu überarbeiten. Der neue Lehrplan, der sich eng an das neue Lehrmittel anlehnt, befindet sich bis Ende Januar in Vernehmlassung und soll nächsten August in Kraft gesetzt werden. Damit Sie sich selber ein Bild des Lehrplanentwurfs machen können, hier einige Auszüge:

- *Das Lesen und Verstehen von Texten in der Fremdsprache erfährt durch eine vermehrte Inhalts- und Textorientierung eine grössere Gewichtung.*
- *Durch kurze Texte wird der direkte Bezug zum Bereich "Mensch und Umwelt" hergestellt.*
- *Es ist wichtig, dass die Unterrichtssprache von Beginn weg in der Regel Französisch ist.*
- *Auch das Schreiben wird von Anfang an gepflegt und für die alltägliche Kommunikation entwickelt. Die Sprachbetrachtung stützt den Spracherwerb, ist jedoch dem kommunikativen Gebrauch der Sprache untergeordnet.*
- *Die Schülerinnen und Schüler sollen auch mit der Sprache anderer frankophoner Personen und kurzen authentischen Tondokumenten konfrontiert werden.*
- *Die Lernenden sollen auch mit authentischen, lehrwerk-unabhängigen Textsorten konfrontiert werden. Dabei soll auch der Umgang mit Wörterbüchern gelernt werden.*
- *(Eines der Ziele ist es, dass die Lernenden) einen Fragebogen so weit verstehen, dass die wichtigsten Angaben zur eigenen Person gemacht werden können (z.B. Name, Vorname, Geburtsdatum, Nationalität).*
- *Für das intensive Eintauchen in die schriftliche Sprache ist (...) das produktive, freie Schreiben von Bedeutung.*
- *(Treffpunkte Ende 5. Klasse sind u. a.): Die Schülerinnen und Schüler können:*
  - *vorbereitete kurze und einfache Texte lautlich korrekt und flüssend vortragen und dabei Rhythmus und Intonation beachten.*
  - *jemanden telephonisch einladen, eine Einladung annehmen oder ablehnen.*

- *die Tage der Woche und die Monatsnamen benennen.*
- *die Zahlen bis 100 anwenden.*

### **Was soll erreicht werden?**

Zentral ist die Frage, welche der vier Grundfertigkeiten (Hörverständnis, Sprechen, Lesen, Schreiben) in welchem absoluten Masse und mit welcher Gewichtung gegenüber den anderen Fertigkeiten auf der Primarstufe vermittelt und eingeübt werden sollen.

### **Ziele realistisch?**

Bis anhin wurde auf der Primarstufe das Hauptgewicht im Französischunterricht auf das Hören und Sprechen, also die mündliche Kommunikation, gelegt. Im vorliegenden Lehrplanentwurf hat die mündliche Kommunikation zurecht immer noch prioritären Charakter, doch erfährt sie durch einen verstärkten Anspruch an die Lese- und Schreibkompetenz der Schülerinnen und Schüler eine so starke Konkurrenz, dass die Frage erlaubt sein muss, ob die anvisierten Ziele in ihrer Gesamtheit realistisch sind und nicht sowohl die Lernenden als auch die Lehrenden überfordern.

In der Nordwestschweiz ist Französisch für viele Schülerinnen und Schüler (nach der Standardsprache Deutsch) die erste Fremdsprache, mit der sie intensiv konfrontiert werden. Es geht auch darum, ihnen die Freude am Erlernen der Fremdsprache zu vermitteln. Diese Freude soll besonders heutzutage, wo das Schlagwort des lebenslangen Lernens in aller Munde ist, möglichst lange erhalten bleiben. Positive Erfahrungen mit Fremdsprachen stärken das Selbstvertrauen und ermutigen zur aktiven Teilnahme an Kommunikationsprozessen.

### **Früh-Barriere gegen das Leistungsfach Französisch?**

Sprache lernt man, indem man sie braucht. Es besteht die Gefahr, dass nicht wenige überforderte und entmutigte Schülerinnen und Schüler schon auf der Primarstufe eine Barriere gegenüber Französisch aufbauen. Denn mit den neu formulierten Treffpunkten des Stufenlehrplans und der Auflistung der Lerninhalte Französisch beim Beurteilungsgespräch wird Französisch auf der Primarstufe zu einem Leistungsfach. Es ist aber zu vermeiden, dass bereits auf der Primarstufe ein erster Grundstein dafür gelegt wird, dass Französisch später von manchen vor allem als „Angst“- und Selektionsfach wahrgenommen wird. Erschwerend kommt hinzu, dass Französisch vor allem auch bei der jüngeren Generation in enger Konkurrenz zu Englisch steht und in der

Beliebtheitskala der Schulfächer nicht gerade zuvorderst rangiert.

### **Anforderungen ab Schreibtisch?**

Die Lernenden sollen also gefordert, aber nicht überfordert werden. Nun stellt aber der neue Lehrplan teilweise recht ambitionierte Anforderungen, welche unseres Erachtens über das Ziel hinausschiessen, d.h. nicht immer stufen- oder altersgerecht formuliert sind und eindeutig der Folgestufe vorbehalten bleiben sollten. Diese Punkte sind insbesondere:

- Das grosse Gewicht auf Lesen und Schreiben.
- Die Anforderungen in Bezug auf die Arbeit mit verschiedenen Textsorten und das Schreiben von freien Texten.
- Der Anspruch an grösstmögliche Authentizität der Texte.
- Der Umgang mit Wörterbüchern.
- Die Arbeit mit doch recht weit gediehenen Fragebögen.
- Der Beherrschung des Zahlenraums bis 100.  
(Damit bekunden manchmal selbst Gymnasiasten noch Mühe!)
- Der Anspruch, dass die Lehrperson weitere frankophone Personen in das Unterrichtsgeschehen einbeziehen soll.  
(Klammerbemerkung: Wer übernimmt in Zeiten von GAP die unvermeidlichen zusätzlichen Kosten?)

Zu unterstützen ist die Forderung, dass die Lehrperson als sprachliches Vorbild ihren Unterricht möglichst einsprachig gestaltet und die Schülerinnen und Schüler so dazu motiviert, die einfachen Sprachstrukturen selbst anzuwenden.

### **Grundlage legen – Verzicht auf das Vollbild**

Der Fremdsprachenunterricht auf Primarstufe hat die Aufgabe, das Fundament für den Fremdsprachenunterricht auf den Folgestufen zu legen, er kann nicht zu umfassend sein, sondern muss sich auf das Wesentliche beschränken, dies solid vermitteln und vor allem auch einüben.

Aufgabe der Sekundarstufe I ist es dann, die in der Primarschule erworbene mündliche Sprachkompetenz zu vertiefen und mit der Heranführung an die schriftliche Kompetenz zu untermauern. Eine enge stufenübergreifende Zusammenarbeit ist unabdingbar.

### **Was für ein Zeitbudget?**

Sprachenlernen ist zeitintensiv. Die Anzahl Lektionen pro Woche ist mitqualitätsbestimmend. Im Lehrplanentwurf sind keine Angaben zur Stundendotation vorhanden. Mit an-

derhalb Lektionen pro Woche sind die Treffpunkte ohne speziellen Leistungsdruck wohl kaum zu erreichen. Oder pointierter formuliert: Für das Erreichen der Treffpunkte genügt die jetzige Lektionenzahl nicht. Falls für den Fremdsprachenunterricht mehr Stunden als bisher zur Verfügung stünden, stellt sich die Frage, auf Kosten welcher bisheriger Bildungsinhalte dies ginge. Abstriche im Deutschunterricht sind zu vermeiden, denn eine hohe Kompetenz in der Standardsprache ist Voraussetzung für das Erlernen von Fremdsprachen.

### **Qualifizierte Ausbildung, lohnrelevant**

Die Lehrpersonen müssen hohe Qualifikationen aufweisen. Anfängerunterricht bedeutet nicht, dass die Lehrperson nur über rudimentäre Sprachkenntnisse verfügen muss. Ein Sprachkurs und ein Kurzaufenthalt im Sprachgebiet können selbstredend kein Sprachstudium aufwiegen. Es genügt auch nicht, einfach französischer Muttersprache zu sein. Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen sind unbedingt zu überdenken, denn eine hohe Qualifikation der Lehrpersonen ist eine *conditio sine qua non* für einen Fremdsprachenunterricht, der die anvisierten Ziele auch nur annähernd erfüllen soll.

### **Koordination mit der Folgestufe**

Heute und auch in der näheren Zukunft wird Französisch in unserem Kanton in der 4. und 5. Primarklasse unterrichtet. Bekanntlich sind die Lernerfolge sehr unterschiedlich. Oft wäre weniger mehr. Die Treffpunkte müssen realistisch formuliert sein, damit die Folgestufe sich daran orientieren und darauf aufbauen kann. Es darf nicht sein, dass der Französischunterricht auf der Sekundarstufe wieder von vorne beginnen muss, weil die von der Primarstufe mitgebrachten Kenntnisse zu heterogen sind.

### **Das sind die Konditionen für eine neue Lehrplangestaltung:**

- **Zielsetzungen realisierbar in Abhängigkeit von den Konditionen für Lernende und Lehrende ansetzen.**
- **Einfügen in ein Gesamtsprachenkonzept (Anschlussunterricht auf Sekundarstufe I und eine allfällige zweite Fremdsprache Früh-Englisch).**
- **Zeitbudget auf die Ziele abstimmen.**
- **Qualifizierter Unterricht durch fachlich qualifizierte Lehrpersonen. Planung dazu vorlegen.**
- **Businessplan mit nachvollziehbaren Zeit- und Kostenperspektiven.**